

Grußwort der neuen Generalsekretärin des JDZB

Claudia SCHMITZ

Am 1. August dieses Jahres habe ich das Amt der Generalsekretärin des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin übernommen. Gerne möchte ich mich Ihnen, den Leserinnen und Lesern des jdzb echo, nun vorstellen.

Ich komme aus dem Auswärtigen Amt, dem ich seit über 28 Jahren angehöre. Schon mein erster Auslandsposten (1993-1997) war – wunschgemäß – Tōkyō, wo ich zunächst im Wissenschaftsreferat, später im politischen Referat arbeitete. Die Vorbereitung und Durchführung des Staatsbesuches von Bundespräsident Herzog in Japan 1997, kurz vor Ablauf meiner Standzeit, brachte mich dann zum Protokoll, in dem ich seitdem im Inland wiederholt tätig war, zuletzt (2010-2013) als Leiterin des Referates für Staatsbesuche. Meine weiteren Auslandsverwendungen führten mich über die Jahre in verschiedenen Funktionen in mehrere europäische Hauptstädte und nach Seoul (2007-2010).

Meine berufliche Laufbahn ist also, wie im deutschen Auswärtigen Dienst üblich, geographisch und fachlich eher breit gefächert. Ein besonderes persönliches Interesse galt aber schon während meines Studiums Japan. So absolvierte ich ergänzend zu meinem VWL-Studium einige Semester Japanologie und machte ein zehnwöchiges Praktikum bei der Repräsentanz der Deutschen Bundesbank in Tōkyō. Mein erster Auslandsposten in Japan hat mich darüber hinaus stark geprägt, auch weil es mir vergönnt war, abseits der diplomatischen Pfade privat aktiv in die Tōkyōer Alte-Musik-Szene einzutauchen.

Vor diesem Hintergrund freue ich mich ganz besonders, nun erneut, aber in ganz anderer Funktion an der Weiterentwicklung und Vertiefung der deutsch-japanischen Beziehungen mitwirken zu können.

Der Zeitpunkt, zu dem ich mein Amt angetreten habe, könnte für die deutsch-japanischen Beziehungen interessan-

ter kaum sein. Die Entwicklungen im internationalen Umfeld, insbesondere die Infragestellung einer regelbasierten Weltordnung, die Skepsis gegenüber multilateralen Strukturen und der Verlust von jahrzehntelangen Gewissheiten, haben die Partnerschaft zwischen Deutschland und Japan ganz neu in den Fokus gerückt. Für Deutschland ist der Wertepartner Japan in der Region Asien wichtiger denn je. Oder wie Bundesaußenminister Heiko Maas dies Ende Juli in einer vielbeachteten Rede am National Graduate Institute for Policy Studies (GRIPS) in Tōkyō formulierte: „In dieser weltpolitischen Lage brauchen wir (...) einen deutsch-japanischen Schulterschluss, weil es auch ein Schulterschluss von Werten ist.“

Die Aufmerksamkeit, die die Bedeutung des deutsch-japanischen Verhältnisses auch in der Öffentlichkeit gerade erfährt, ist „Rückenwind“ für die Arbeit des JDZB. Oder anders herum: Ich freue mich, dass das JDZB eine Plattform an-



Die 27. Sitzung des Deutsch-Japanischen Forums – das jährliche Treffen des Beratungsgremiums für beide Regierungen – fand am 18. und 19. Oktober 2018 im Reichstagsgebäude in Berlin statt.

INHALT

Grußwort der neuen...	
Claudia SCHMITZ	1–2
Interview	
TAKASE Aki und TAWADA Yōko	3
Konferenzbericht	
Die Sicherung des Rechtsstaates	4
Austauschprogramm	
Young Leaders Forum	5
Kulturveranstaltungen Herbst	6
Veranstaltungsvorschau 2019	7
Tagungen Herbst 2018	8

bieten kann, um in Zeiten einer Krise des Multilateralismus den Austausch zwischen Deutschland und Japan auch zu hiermit verbundenen Themen wie Freihandel, Klimawandel oder weltweiter Migration weiter zu vertiefen.

Neben dem Fokus Multilateralismus und Themen zu besonderen aktuellen Anlässen (wie etwa dem 25jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Tōkyō 2019 oder den Olympischen Spielen in Tōkyō 2020) widmet sich das JDZB aber auch weiter den „Dauerbrennern“, also Themen, bei denen der Austausch aufgrund ähnlicher Problemstellungen in beiden Ländern besonders lohnend ist, bei denen es darauf ankommt, diesen Austausch kontinuierlich zu pflegen, und bei dem Veranstaltungen aufeinander aufbauen und unter den Beteiligten nachhaltige Netzwerke entstehen. Hierzu gehören beispielsweise der demographische Wandel (das erste deutsch-japanische Symposium hierzu im JDZB fand bereits 1995 statt!), Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit, Mobilität oder Energiesicherheit.

Ein weiterer Aspekt, der sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltungen und Gespräche der letzten Monate gezogen hat, ist das Thema „Jugend“. Die engen Kontakte und Netzwerke zwischen Deutschland und Japan sind auf Dauer nur zu erhalten, wenn es gelingt, auch die jüngere Generation für die Beziehungen zum jeweils anderen Land zu interessieren und einzunehmen. Während innerhalb Europas – sicher auch dank Schengen und Erasmus – Mobilität und Reisen in Nachbarländer Normalität geworden sind, bleibt zwischen Deutschland und Japan aufgrund geographischer Entfernung und Sprachbarrieren die Schwelle höher. Diese Schwelle zu senken bzw. jungen Menschen zu einem ersten Schritt über diese Schwelle zu ermutigen, dürfte eine Daueraufgabe bleiben. Das JDZB unterstützt dies in Zusammenarbeit mit mehreren Ministerien und privaten Sponsoren bereits durch eine Reihe von Austauschprogrammen, die auf spezielle Zielgruppen zugeschnitten und auf

Netzwerkbildung und Nachhaltigkeit angelegt sind. Die Einbeziehung und Ansprache der jüngeren Generation wollen wir im JDZB aber auch in den anderen Arbeitsbereichen bei der Planung mit im Auge behalten.

Meine ersten 100 Tage im Amt boten bereits eine Reihe von Höhepunkten. Am 6. September besuchte die Gattin des japanischen Außenministers, I. E. Frau KŌNO Kaori, das JDZB und führte eine rege Diskussion mit Teilnehmern und Alumni des diesjährigen Young Leaders Forum. Anfang Oktober veranstaltete das JDZB in Zusammenarbeit mit dem Japanischen Kulturinstitut in Köln eine Jōruri-Aufführung des Ensembles „Koden no kai“ des Nationalen Bunraku-Theaters Ōsaka, bei dem die meisten Zuhörer im bis auf den letzten Platz besetzten Saal – mich eingeschlossen – 80 Minuten lang förmlich auf der Stuhlkante saßen. Mitte Oktober dann tagte das Deutsch-Japanische Forum, ein Gesprächsforum führender Persönlichkeiten aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien. Schließlich sei beispielhaft für die Aktivitäten, die das JDZB in Japan unternimmt, noch das im November gemeinsam mit u. a. der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung veranstaltete Symposium „Die Sicherung des Rechtsstaates“ genannt, an der auch der Präsident des Obersten Gerichtshofes Japans teilnahm.

Dies und auch alle anderen Aktivitäten des JDZB waren und sind nur möglich dank der Expertise, Professionalität und des Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JDZB sowie der vorzüglichen Zusammenarbeit mit unseren Partnern. Ich freue mich über die Chance, die sich mir nun durch das JDZB bietet, an der Gestaltung der deutsch-japanischen Beziehungen in dieser spannenden Zeit mitzuwirken.



Liebe Leserinnen und Leser!

Der Leitartikel dieser Ausgabe ist eine Grußadresse unserer Generalsekretärin Claudia SCHMITZ, in der sie die von ihr verfolgten Ziele darlegt. Seit ihrem Antritt im August bot das JDZB gemeinsam mit Partnerinstitutionen Diskussionsforen zu verschiedenen bilateralen und globalen Themen, wie z. B. Mobilität, Global Health, Internationalisierung japanischer Unternehmen, KI, Sicherheitspolitik und Rechtsstaatlichkeit. Weitere Einzelheiten können Sie auch den Berichten über das Young Leaders Forum und dem Bericht über die Tagung der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung entnehmen. Im Bereich Kultur wirkten Sänger-Rezitatoren und Shamisen-Spieler bei einem Konzert mit traditionellem japanischen Jōruri-Gesang zusammen. Leider können wir die vom Publikum bewunderten Aspekte der Veranstaltung nicht musikalisch vermitteln, aber bitte sehen Sie sich das Szenenfoto dieser leidenschaftlichen Aufführung an.

In der Welt halten Entwicklungen an, die „Demokratie“ und „Rechtsstaatlichkeit“ bedroht erscheinen lassen. Wie im Beitrag der Generalsekretärin SCHMITZ anklingt, hab auch ich den Eindruck, dass es für die von Japan und Deutschland gemeinsam in Angriff zu nehmenden Aufgaben keine Grenzen gibt, um einer unserer maßgebenden Zielgruppen, der „Jugend“, eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Ich wünsche Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

KIYOTA Tokiko, Stellvertretende Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael NIEMANN
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin und nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdzb@jdzb.de URL: <http://www.jdzb.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Das JDZB plant für den 15. Januar 2019 eine Veranstaltung mit der Jazzmusikerin TAKASE Aki, der Schriftstellerin TAWADA Yōko und drei weiteren Künstler/innen. Hierzu und zu ihrem künstlerischen Werdegang nachfolgend ein Interview mit TAKASE Aki und TAWADA Yōko.

Bei welcher Gelegenheit haben Sie sich kennengelernt? Wie und wann begann Ihre Zusammenarbeit?

TAWADA: Schon in meiner Oberschulzeit hatte ich Freunde, die sich für Free Jazz begeisterten und mit denen ich z. B. YAMASHITA Yōsuke am Piano lauschte. Nach meinem Umzug nach Deutschland im Jahr 1982 sah ich im Fernsehen auch ein Konzert mit TAKASE Aki. Ein in den 1990er Jahren in Berlin lebender österreichischer Schriftsteller erzählte mir, sie wohne in Berlin. Eines Tages trat dann die japanische Journalistin AOKI Yoshiko an mich heran mit der Frage: „Möchtest du TAKASE Aki nicht einmal kennenlernen und mit ihr eine Art Teamwork versuchen?“ Also fuhr ich nach Berlin, um sie dort zu treffen. Der Beginn unserer gemeinsamen Arbeit war ein Auftritt im NDR-Radioprogramm im Jahr 1999.

Sie beide leben und arbeiten in Berlin, warum?

TAKASE: Ich denke, dass die Einladung zum Jazzfest Berlin 1981 den Anstoß gab, dort letztendlich leben zu wollen. Damals gab es noch die Berliner Mauer. Ich flog von Japan über Moskau nach Ostberlin und wechselte dann mit dem Bus nach Westberlin. Berlin als eine in Ost und West geteilte Metropole interessierte mich sehr. 1988 beauftragte mich die Stadt, ein Orchesterstück zu schreiben. Dabei begegnete ich dem damaligen musikalischen Direktor des Orchesters und jetzigen Ehemann (Alexander von SCHLIPPENBACH). Dass sich daraus sowohl Beschäftigung als auch Ehe für mich ergaben, war eine glückliche Fügung für mein Leben in Berlin. „Musik ist meine Sprache“. Wenn man in Berlin lebt, lassen sich verschiedene Sprachen, Klänge und Zeitenwechsel ausmachen. Das mit ihnen atmende Lebensumfeld ist für mich beim Komponieren und beim Vortragen sehr anregend.

TAWADA: Ich hatte 24 Jahre in Hamburg gelebt, bevor ich im März 2006 nach Berlin zog. Viele meiner Freunde aus der Hamburger Zeit sind nach der deutschen Wiedervereinigung nach Berlin gegangen, so dass sich Berlin für mich eigentlich wie Hamburg anfühlt. Im Unterschied zu letzterem kommen jedoch häufig Freunde aus Frankreich, den USA, Korea und Japan zum Arbeiten oder zum Vergnügen nach Berlin, so dass man die Stadt mehr als einen Treffpunkt



und nicht als einen Standort empfindet. Ich persönlich habe mich schon immer sehr für Polen und Russland interessiert, weshalb mir die Nähe Berlins zu Osteuropa besonders entgegenkommt. Da meine Arbeit „im Kopf“ abläuft, ist es ohnehin zweifelhaft, ob man unbedingt davon sprechen kann, dass ich „in Berlin“ arbeite.

Was kann das Publikum bezüglich des von fünf Künstler/innen getragenen Gemeinschaftsprojekts erwarten, das für den 15. Januar 2019 im JDZB geplant ist?

TAKASE: Einen Teil bestreite ich (Piano) gemeinsam mit NAKAMURA Mayumi (Gesang) sowie Daniel ERDMANN (Tenorsaxophon). Darin kommt ein Originalwerk zur Aufführung, das die repräsentative Oper „Carmen“ des Franzosen Georges BIZET (1838–1875) thematisiert. Außerdem wird eine Installation von SHIOTA Chiharu präsentiert, die ihre Teilnahme freundlicherweise zugesagt hat.

Den zweiten Teil bildet die seit fast 20 Jahren gezeigte Performance „Sprache und Klang“ mit TAWADA Yōko und mir. Diesmal steht der Amerikaner John CAGE (1912–1992; Komponist, Dichter, Denker, Mykologe) in ihrem Mittelpunkt. Inhaltlich wechseln sich neue TAWADA-Texte, Originalkompositionen und Improvisationen ab, und es werden u. a. die Zufälligkeit von Klang und die Stille behandelt. Carmen, ein auf der Grundlage der Novelle von Prosper MÉRIMÉE aus dem 19. Jahrhundert kompiliertes Meisterwerk – und John CAGE, einer der Komponisten zeitgenössischer Musik, die die große Leidenschaft für die BIZET-Oper im 20. Jahrhundert zum Ausdruck bringen und ein auf Zufallsoperationen und die Zukunft der Musik gerichteter experimenteller Geist. Über unsere Interpretation der unterschiedlichen Musikalität dieser beiden Persönlichkeiten hoffen wir, dem Publikum neue Erfahrungen ungebundener Sensibilität vermitteln zu können.

Bitte sagen Sie uns etwas zu Ihren Plänen und Ambitionen für die Zukunft.

TAKASE: Momentan interessiert mich der Austausch mit Künstlern unterschiedlicher Genres, unabhängig von Alter, Geschlecht und Nationalität. Wenn möglich möchte ich Werke realisieren, die dazu angetan sind, eine

interessante Welt jenseits aller bisherigen Vorstellungen zu kreieren. 2019 werde ich eine Konzerttournee anlässlich des CD-Debüts meiner neuen Band „JAPANIC“ antreten und dabei Vorstellungen in Deutschland und ganz Europa geben. Diese Gruppe besteht aus jungen Musikern unterschiedlicher Nationalität, wie dem deutschen Saxophonisten Daniel ERDMANN, der in Paris lebt und auch bei der kürzlichen Carmen-Aufführung mit dabei war, oder dem norwegischen Schlagzeuger Dag Magnus NAVERSEN.

Außerdem ist da die Gemeinschaftsproduktion „DA CAPO“ mit Tanz und Musik (Tänzer: KAWAGUCHI Yui und der aus Ghana stammende Kofie DA VIBE; Musiker: der französische Klarinettenist Louis SCLAVIS, der in Berlin geborene DJ Illvibe und ich), die als neues Projekt der von der in Berlin ansässigen Tänzerin KAWAGUCHI Yui und mir gestalteten Serie „Stadt im Klavier“ im Frühjahr 2018 in Österreich Premiere hatte. Ab 2019 möchte ich die Aufführung dann nicht nur in Europa, sondern unbedingt auch in Japan und anderen asiatischen Ländern realisieren.

TAWADA: In der Neujahrsausgabe des Magazins „Gunzō“ beginnt eine Romanveröffentlichung in Fortsetzungen. Sie trägt als Fortführung des in diesem Jahr als Einzelausgabe erschienenen „Verbreitung um die Erde“ den Titel „Schimmern zu den Sternen“.

Die Essayreihe „Neues aus Berlin“ in der Asahi Shinbun möchte ich auch im kommenden Jahr weiterführen. Zudem sieht alles danach aus, dass ich im übernächsten Jahr einen Fortsetzungsroman in der Asahi Shimbun schreiben werde. Im bevorstehenden März werde ich auf Einladung der Japan Foundation Vorträge in Thailand und Myanmar halten. Die Geschichte Myanmars interessiert mich, weshalb ich mich sehr auf diese Zeit freue.

TAKASE Aki und ich werden uns im nächsten Jahr mit der Arbeit des Dramatikers Heiner MÜLLER beschäftigen und planen regelmäßige Aufführungen in Tōkyōs Ryōgoku Theater-X. Tatsächlich habe ich über sein Stück „Die Hamletmaschine“ in meiner vor langer Zeit an der Universität Hamburg eingereichten Magisterarbeit geschrieben, aber für mich war gerade er ein Autor, der Berlin repräsentierte.

Symposium „Die Sicherung des Rechtsstaates“ am 2. November 2018 im OAG-Haus, Tōkyō KUBOTA Takeshi, Juristische Fakultät der Keiō-Universität, Tōkyō

Anlässlich des 30jährigen Bestehens der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung (DJJV) veranstalteten JDZB, DJJV, Friedrich-Ebert-Stiftung (Büro Tōkyō) und der Deutsche Akademische Austauschdienst dieses Symposium. Mit beinahe 200 Rechtsexperten aus Japan und Deutschland verlief es in einer sehr harmonischen Atmosphäre und brachte in allen Diskussionsteilen einen lebhaften Austausch.

Eröffnung und Grußworte

In seiner Eröffnungsrede erläuterte Präsident Dr. Jan GROTHEER die Umstände von Gründung und Entwicklung der DJJV und verband seine Ausführungen mit Dankesworten an alle Beteiligten. Es folgten die Grußworte von ŌTANI Naoto (Präsident des Obersten Gerichtshofs von Japan), KUROKAWA Hiromu (Vizeminister des Justizministeriums), Claudia SCHMITZ (Generalsekretärin des JDZB) sowie Dorothea MAHNKE (Leiterin der DAAD-Außenstelle Tōkyō), in denen die Verdienste der DJJV Würdigung fanden. Bestätigt wurde die wichtige Rolle, die sie beim bilateralen Austausch auf dem Gebiet des Rechts gespielt hat. Gerichtspräsident Ōtani betonte die Bedeutung der vielfältigen Perspektiven, die die Justizbeamten beider Länder durch den deutsch-japanischen Dialog gewinnen.

Teil 1 – Key-Notes

Die Gründung des deutschen Bundesverfassungsgerichts erfolgte mit dem Ziel, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit vor dem geschichtlichen Hintergrund der nationalsozialistischen Untaten zu stärken. Laut Prof. Dr. Doris KÖNIG, Richterin am Bundesverfassungsgericht, werde oft kritisiert, dass das Bundesverfassungsgericht aufgrund seiner absoluten Autorität die Legislative bei Normenkontrollen unangemessen einengt. Prof. KÖNIG betonte die sich daraus ergebende Bedeutung der Akzeptanz gerichtlicher Entscheidungen nicht nur seitens der Politik, sondern auch der Bürger. Auf der Grundlage seiner Erfahrungen als Stipendiat der Humboldt-Stiftung in Freiburg 1972 bis 1974 beleuchtete Prof. Dr. h. c. FUJITA Tokiyasu, Richter am Obersten Gerichtshof von Japan a. D. und Emeritus der Universität Tōhoku, die Besonderheiten der japanischen Rechtsordnung im Vergleich zur deutschen. Der OGH Japans sei das einzige höchstinstanzliche Gericht und unterscheide sich dadurch deutlich vom deutschen System, dass es endgültige in allen Bereichen des Rechts zu fällen hat. Zudem erschöpften sich japanische Verfassungsentscheidungen nicht in einer Prüfung der Verfassungsmäßigkeit seitens des OGH, man lege auch großen Wert auf einen Dialog mit Parlament, Politik und Bürgern. Prof. FUJITA wies ferner darauf hin, dass sich das Wesen

des japanischen OGH als „obersten Instanz“ darin zeige, dass die Entscheidungen seiner „weisen“ Richter die praktische Vernunft der Gesellschaft widerspiegeln.

Teil 2 – Strafrecht: Sicherheit und Freiheit in der globalisierten Risikogesellschaft

Prof. Dr. h. c. mult. IDA Makoto (Chūō-Universität) thematisierte die Schwierigkeit, den Schutz der öffentlichen Sicherheit durch das Strafrecht und die Gewährleistung der bürgerlichen Freiheiten in Einklang zu bringen. Laut Prof. IDA sei das Sicherheitsgefühl der Bürger in den letzten Jahren abhandengekommen, und die nun wahrgenommene Risikogesellschaft führe man auf die gewachsene Gefahr von Schäden in der Hightech-Gesellschaft und die Bedrohung der Natur zurück. Die Suche nach strafrechtlich Verantwortlichen für den schweren Reaktorunfall im Kernkraftwerk Fukushima 1 zeige, dass es in dieser Risikogesellschaft Grenzen für strafrechtliches Handeln gibt. Als Antwort auf die Terrorgefahr tendiere man auch zu beschleunigten Bestrafungen und staatlichen Überwachungsmaßnahmen, so dass die japanische Strafgesetzgebung graduell in eine neue Phase eintrete.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Ulrich SIEBER, Direktor am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, untersuchte den Paradigmenwechsels in der Verbrechensbekämpfung von „Bestrafung“ zu „Prävention“. Vor diesem Hintergrund gebe es neben der Notwendigkeit, angemessen auf Terrorismus und organisierte Kriminalität zu reagieren, eine wachsende Verunsicherung der Bürger gegenüber Straftaten, verbunden mit dem Wunsch nach härterer Bestrafung. Deshalb würden in Deutschland jetzt außerstrafrechtliche Sicherheitsmechanismen geschaffen, wie Prävention und Intervention auf Grundlage des Polizeigesetzes sowie Überwachung auf Grundlage des Nachrichtendienstgesetzes. Da der Schutz der Grundrechte in diesen Gesetzesfeldern im Vergleich zum Strafrecht aber unzureichend sei, müssten Systeme gesucht werden, die die bürgerlichen Freiheiten auch künftig gewährleisten.

Teil 3 – Zivilrecht: Vertragsfreiheit und Verbraucherschutz

Das Referat von Prof. Dr. YAMAMOTO Keizō (Universität Kyōto) beinhaltete eine Darstellung der Herausbildung der japanischen Verbraucherschutzgesetzgebung, einen inhaltlichen Überblick sowie eine Untersuchung der in den letzten Jahren eingeführten Systeme. Mit der Änderung des Verbrauchervertragsgesetzes vom Juni 2018 seien die Szenarien erweitert worden, in denen eine Vertragsauflösung durch „schutzbedürftige Verbraucher“ anerkannt wird. Weiterhin seien Systeme für Verbrauchergruppenklagen und kollektive Wiedergutmachung von Verbraucherschäden geschaffen worden, bei denen deutsches Recht als Vorbild diene. Das japanische Verbraucherprivatrecht ermögliche es allerdings tendenziell, eigentlich notwendige Vorschriften wegen ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen nicht einzuführen. Zur Überwindung solcher Probleme müssten klare Richtlinien aufgestellt und Maßnahmen zweckmäßig miteinander kombiniert werden.

Prof. Dr. Marietta AUER (Justus-Liebig-Universität Gießen) konstatierte, dass sich die traditionelle Problematik von Freiheit und Regulierung auch in Deutschland stelle. Die Geschichte des Verbraucherschutzes reiche hierzulande zwar bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurück, aber mit den gesellschaftlichen Veränderungen nach dem Krieg, insbesondere von den 1970er bis zu den 1980er Jahren, seien die Verbraucherschutzforderungen stärker geworden. Prof. AUER wies auf einen markanten Unterschied zur japanischen Verbraucherschutzgesetzgebung hin, nämlich die Tatsache, dass das EU-Recht in Deutschland sowohl für Rechtsetzung wie auch für Rechtsauslegung zu einer treibenden Kraft bei gesetzlichen Regelungen geworden ist. Heute habe man eine Situation, die als Umkehrung von Prinzip (Vertragsfreiheit) und Ausnahme (staatliche Regulierung) zu bezeichnen sei. In ihr offenbare sich das zivilrechtliche Spannungsverhältnis von Vertragsfreiheit und Verbraucherschutz am Beispiel der Pflicht zur Informationsbereitstellung, des Widerrufsrechts und verbindlicher Richtlinien.

Schlusswort

Der Düsseldorfer Rechtsanwalt und Vizepräsident der DJJV, KANEKO Hironaga hielt das Schlusswort. Er sagte, dass sich die DJJV mit aller Kraft auch in Zukunft für die Durchführung solcher Symposien in beiden Ländern einsetzen wird.



Die „Mobilität der Zukunft“ und Wir IWASAKI Maki, Foreign Economic News Desk von Jiji Press und Teilnehmerin am Young Leaders Forum 2018

Die 13. Sommerschule des „German-Japanese Young Leaders Forum“ hatte jeweils acht deutsche und japanische Teilnehmer sowie sehr kompetente Referenten. Sie fand vom 31. August bis 9. September zum Thema „Mobilität“ statt und brachte wichtige Erkenntnisse über die Zukunft Deutschlands und Japans als „Automobilnationen“. Die Teilnehmer kamen aus so vielfältigen Bereichen wie Industrie, Handel, Werbung, Versicherung, Immobilien und Consulting sowie Administration, Medien, Hochschulwesen und Neurorobotikforschung, was einen ergiebigen Austausch ermöglichte.

Es war mein zweiter Deutschlandaufenthalt. In meiner Studienzeit beschäftigte ich mich mit Stadtplanung und interessierte mich für die Verkehrspolitik Deutschlands mit Blick auf die Nutzung von Straßenbahnen und Fahrrädern, weshalb ich 2009 u. a. Freiburg und Frankfurt besuchte. Im nördlichen Deutschland war ich jetzt jedoch zum ersten Mal. Am zweiten Tag des Forums fuhren wir mit einem vor dem Krieg in der Schweiz eingesetzten Postbus durch das Berliner Zentrum. Nachdem wir etwas über die Geschichte der Stadt erfahren hatten, sollten wir bei einem innerstädtischen Spaziergang Dinge mit „Mobilitätsbezug“ fotografieren. Neben zahllosen Leihfahrrädern sah man überall Segways für Touristen, kleinere Elektroautos und Carsharing-Fahrzeuge. Ich spürte, wie vielfältig die hiesige Mobilitätsbranche in nur zehn Jahren geworden ist. Auf dem EUREF-Campus der TU Berlin sahen wir an einem anderen Tag einen autonom fahrenden Bus. Auch in Japan nimmt das Sharing-Geschäft zu, und das Interesse an autonomer Fahrtechnik steigt. Auf dem Forum wurde erörtert, welche Veränderungen Tendenzen wie die akute Alterung der Gesellschaft und der Wandel des Umweltbewusstseins, die rasante Verbreitung der Smartphones, die Nutzung von Big Data oder der Abschied der städtischen Jugend vom Auto, für unser Leben mit sich bringen.

Die Sommerschule fand in einem Potsdamer Hotel statt, umgeben von Wäldern und Seen. Als Leiter der Sommerschule fungierten Prof. Dr. Hans-Liudger DIENEL und Prof. Dr. Massimo MORAGLIO, die u. a. an der TU Berlin lehren. Mitarbeiter der Autoindustrie, Regierungsvertreter sowie Fachdozenten der Bereiche Stadt-Engineering und Soziologie hielten Vorträge über die Entwicklung von Elektrofahrzeugen, Technologien des autonomen Fahrens, Verkehrspolitik in regionalen Großstädten oder Stadterneuerung unter aktiver Bürgerbeteiligung. Es entwickelten sich lebhaft Diskussionen und Meinungs austausch über die Realisierung einer nachhaltigen Gesellschaft. Ein Referent, der bei einem japanischen Autohersteller mit Förderprojekten für Schnellladegeräte von Elektrofahrzeugen befasst ist, sprach an zwei Tagen über gemeinsame Tendenzen und Probleme auf dem deutschen und dem japanischen Markt, wie z. B. die Schaffung von Ladenetzen, die Sicherung mineralischer Rohstoffe, China-Strategien oder den Einstieg von Autoherstellern in das Carsharing-Geschäft.

Auch außerhalb des Seminarprogramms absolvierten wir ein umfangreiches Pensum. So besuchten wir die Verbindungsbaustelle der Berliner U-Bahnlinien 5 und 55 und konnten sogar den Tunnel begehen. Der Abschluss der Bauarbeiten ist für 2019 geplant. Wie werden sich die Bewegungsmuster von Bürgern und Touristen verändern, wenn die Wohngebiete im ehemaligen Ostberlin durch diese U-Bahn mit den Bezirken verbunden sind, in denen sich historische Gebäude, staatliche Einrichtungen usw. konzentrieren?

Am fünften Tag der Sommerschule fuhren wir per Bahn von Potsdam nach Wolfsburg zur VW-Zentrale. Dort besichtigten wir das Werk, in dem u. a. das Flaggschiff „Golf“ produziert wird. Industrieroboter waren in rastlosem Einsatz, und die meisten Prozesse schienen voll automatisiert. Interessant ist, wie sich die durch KI und andere neue Technologien

ermöglichte Automatisierung von Tätigkeiten, die bislang von Facharbeitern ausgeführt werden, weiterhin entwickelt. Ferner wollten die Teilnehmer wissen, wie das Unternehmen nach dem Bekanntwerden des Abgasskandals das Vertrauen der Verbraucher zurückgewinnen will. Während eines Abendessens mit einem Vorstandsmitglied des ADAC kamen zudem frühere skandalbedingte Strukturreformen zur Sprache. Aber auch in Japan hat es dieses Jahr wiederholt Skandale um manipulierte Auslieferungsinspektionen bei Fahrzeugen inländischer Hersteller gegeben. Japan und Deutschland haben in ihrer Fertigungsindustrie hohes Vertrauen aufgebaut. Damit sie sich weiterentwickeln können, sollten sie sicherlich aus den Überprüfungen der jüngsten Skandale gegenseitig viele Lehren ziehen.

Nach der Sommerschule fanden über vier Tage eine Alumnikonferenz und ein öffentliches Symposium statt. Eindrucksvoll waren u. a. Gruppensitzungen, in denen die Zweckmäßigkeit variierender Beförderungsformen wie z. B. Fahrgemeinschaften diskutiert und die Nutzung verkehrsbezogener Apps beurteilt wurden. Am letzten Abend feierten wir eine Karaoke-Party, auf der sich alle prächtig amüsierten. Während der Freizeitaktivitäten konnten alle Teilnehmer den Ausklang des Sommers in Deutschland auskosten, sei es bei der Zubereitung von Fleischklopsen bei einem Berliner Kochkurs oder bei einer nächtlichen Kreuzfahrt mit dem wunderschönen Griebnitzsee als Ausgangspunkt. Bedanken möchte ich mich ganz herzlich für die große Aufmerksamkeit, die uns seitens der Mitarbeiter des JDZB zuteil wurde.

Seit meiner Rückkehr nach Japan blicke ich oft auf die in Deutschland gewonnenen Erfahrungen zurück. Vor kurzem fand in Tōkyō ein Symposium des Landes Nordrhein-Westfalen zum Thema „Smart Mobility“ statt, bei dem ich Alumni des Young Leaders Forum zufällig wiedertraf. Noch in diesem Jahr ist in Japan ein Meinungs austausch unter den diesjährigen Teilnehmern und Beteiligten geplant. Ich freue mich auf jedes Wiedersehen mit den Mitarbeitern des JDZB und den Alumni des Young Leaders Forum.



Die Gattin des japanischen Außenministers, I. E. Frau KŌNO Kaori (Bildmitte), traf die Teilnehmer/innen des Young Leaders Forum am 6. September 2018 im JDZB.



In der Ausstellung „Japans Meisterwerke der Holzarchitektur“ präsentiert der Fotograf FUJITSUKA Mitsumasa über 90 Aufnahmen bedeutender Holzbauwerke Japans zum ersten Mal im Ausland, zu sehen noch bis zum 8. Februar 2019 im JDZB. (Foto: Kintai-kyō © FUJITSUKA Mitsumasa)



Konzert „DIE MACHT DER STIMME“, ein dramatischer Jōruri-Gesang aus dem japanischen Bunraku-Theater am 5. Oktober 2018 im JDZB, mit TAKEMOTO Chitosedayū (Jōruri-Gesang) und TOYOZAWA Tomisuke (Shamisen-Laute) des Ensembles „Koden no kai“ (Ōsaka).



Wojtek SKOWRON, YAMAMOTO Akihiro und CHIBA Yūdai bei der Eröffnung ihrer Ausstellung „Ferne Verwandtschaften“ mit Fotografien, Collagen und Skulpturen, die vom 5. September bis zum 2. November 2018 im JDZB zu sehen war.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

GLOBALE VERANTWORTUNG

Podiumsdiskussion: Japanische Erwartungen an die G20-Treffen

Z: Global Solutions Initiative (GSI), Berlin
18.–19. März 2019

Symposium: Global Health III

Z: Global Health Center (GHC), Graduate Institute of International and Development Studies, Genf; National Center for Global Health and Medicine (NCGM), Tōkyō
25. Oktober 2019

Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5

Z: Auswärtiges Amt; Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō; The Japan Institute of International Affairs (JIIA), Tōkyō
Termin: Herbst 2019, in Tōkyō

NACHHALTIGKEIT UND UMWELT

Sechste Sitzung des Deutsch-Japanischen Expertenrats zur Energiewende

Z: Wuppertal Institut; Hennicke Consult; ECOS Consult, Osnabrück; Institute for Energy Economics Japan, Tōkyō
6.–8. März 2018

Symposium: Elektromobilität und urbane Systeme – Innovation in Ostasien im globalen Kontext

Z: IN-EAST Institut für Ostasienwissenschaft, Universität Duisburg-Essen
9.–10. Mai 2019

Symposium: Sustainable Development Goals (SDGs) und Digitalisierung

Z: Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI) & Econsense, Berlin; Council for Better Corporate Citizenship (CBCC), Tōkyō; Keidanren (Japan Business Federation), Tōkyō
Termin: Oktober/November 2019, in Tōkyō

DEMOGRAFISCHER WANDEL

Workshop: Forschung für die zivile Sicherheit, Katastrophen- und vulnerabilitätsbezogene Ausbildung im Katastrophenschutz: Herausforderungen durch eine alternde Bevölkerung

Z: Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat, Berlin; Freie Universität Berlin; Japanisches Rotes Kreuz, Tōkyō; Universität Sendai
Termin: Ende 2019

Symposium: Demografischer Wandel in Deutschland und Japan IV

Z: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin; Ministry of Health, Labour, and Welfare (MHLW), Tōkyō
Termin: unbestimmt in 2019, in Tōkyō

Symposium: Politische und wirtschaftliche Teilhabe in ländlichen Regionen in Japan und Deutschland

Z: Universität Hamburg
Termin: unbestimmt in 2019, in Japan

DIGITALE TRANSFORMATION

Symposium: Bildung für die digitale Wirtschaft

Z: Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln; Fujitsu Research Institute (FRI), Tōkyō
Termin: Juni 2019

Symposium: Künstliche Intelligenz als Herausforderung für das Recht

Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung (DJJV), Hamburg; Universität Tōkyō
Termin: Herbst 2019, in Tōkyō

STAAT, WIRTSCHAFT, GOVERNANCE

25 Jahre Städtepartnerschaft Berlin-Tōkyō

Z: Senatskanzlei Berlin; Tōkyō Metropolitan Government
Termin: Mai 2019

Symposium: Arbeitsmarkoliberalisierung, Ungleichheit und die demokratische Entwicklung

Z: Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ), Tōkyō; Fondation France-Japon (FFJ) de l'Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS), Paris
Termin: Anfang Juni 2019

Symposium: Tōkyō und Berlin: Inklusive Städte und „Universal Design“

Z: Japan Foundation, Tōkyō
Termin: Herbst 2019

Symposium: Folgen des steigenden Bildungsniveaus in modernen Gesellschaften: Verringerung der sozialen Ungleichheit und ihr Fortbestehen in Deutschland und Japan

Z: FU Berlin; Dōshisha University, Kyōto
Termin: unbestimmt in 2019

Symposium: „Ethics of Care“ in Japan und Deutschland

Z: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Termin: unbestimmt in 2019

KULTUR UND WANDEL

radikal_modern – Deutsch-Japanischer Architektendialog

Z: Bund Deutscher Architekten (BDA), Berlin; Technische Universität Berlin
Termin: erstes Halbjahr 2019

SONDERPROJEKTE

28. Deutsch-Japanisches Forum

Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō; Japan Center for International Exchange, Tōkyō
Termin: Herbst 2019, in Tōkyō

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

AUSSTELLUNG

„Japans Meisterwerke der Holzarchitektur“ Fotografien von FUJITSUKA Mitsumasa

Z: Japanisches Kulturinstitut Köln (The Japan Foundation), designtransfer, Universität der Künste (UdK) Berlin
30. November 2018 bis 8. Februar 2019

„Morgenwolken“ HIGASHIYAMA Kaii

Lithografien aus dem Archiv des JDZB
Termin: unbestimmt in 2019

KONZERT

Carmen X Cage – Eine Mischung aus Musik, Wort und Kunstinstallation

TAKASE Aki (Klavier), Daniel ERDMANN (Saxophon), NAKAMURA Mayumi (Vocal), TAWADA Yōko (Text), Special Guest: SHIOTA Chiharu (Kunst)
15. Januar 2019, 19 Uhr

Reimers Konzert 2018: Spiegelungen. Deutsch-Japanische Begegnungen. Konzert mit Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie

Z: Junge Deutschen Philharmonie; Werner Reimers Stiftung
23. Mai 2019, 19 Uhr

LESUNG/VORTRAG

Frühlingsgarten (jap. haru no niwa) von SHIBASAKI Tomoka

Lesung und Publikumsgespräch mit der Akutagawapreisträgerin 2014

Z: Japanisches Kulturinstitut Köln, be:bra Verlag, Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin
29. Januar 2019, 19 Uhr

KAWAKAMI Noriko – Vortrag über Design und traditionelles Handwerk in Japan

Februar/März 2019

FILM

Der 3000 Meilen Express (1928)

Regie: Saegusa Genjirō - Japanischer Stummfilm mit Live-Musik von/mit Günter A. Buchwald (Klavier) und Ensemble
14. November 2019, 19 Uhr

SONSTIGES

Tag der offenen Tür

15. Juni 2019, ab 14 Uhr

JAPANISCHKURSE

Beginn der neuen Kurse am 14. Januar 2019!

Anmeldung am 12. Januar von 14 bis 16 Uhr im JDZB!

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
 - German-Japanese Young Leaders Forum
 - Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
 - Austauschprogramm für junge Berufstätige
 - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
 - JDZB SCIENCEYOUTH PROGRAM
- Einzelheiten der Programme aktuell unter: www.jdzb.de/Austauschprogramme

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr, Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Der Anmeldungsbeginn für die Konzerte wird jeweils zeitnah bekanntgegeben.

Z: = Zusammenarbeit mit

Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter <http://www.jdzb.de/Veranstaltungen>

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter

<http://www.jdzb.de/Japanischkurse>



Podium zur Entstehungsgeschichte und zu den Perspektiven der Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF) anlässlich des Jubiläums zum 30-jährigen Bestehen auf der Jahrestagung zum Thema „Social Science Research and Society in Japan and Germany: Impact, Institutions and Perspectives“ vom 23. bis 25. November 2018 im JDZB: (v.r.) die beiden Gründungsmitglieder Prof. Dr. Ulrich TEICHLER (Universität Kassel, VSJF-Vorsitzender 1988-1994) und Prof. Dr. Gesine FOLJANTY-JOST (Universität Halle-Wittenberg), Ludgera LEWERICH (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Dr. Cosima WAGNER (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. David CHIAVACCI (Universität Zürich, VSJF-Vorsitzender 2012-2016), Prof. Dr. Klaus VOLLMER (Ludwig-Maximilians-Universität München, VSJF-Vorsitzender 2000-2006), Prof. Dr. Anke SCHERER (Cologne Business School, VSJF-Vorsitzende seit 2016).

Foto rechts

Symposium „Work Style Reform – How Will Home, Company and Society Shine more and how Can Gender Equality Contribute?“ am 6. November 2018 in der Keidanren Hall in Tōkyō. In Zusammenarbeit mit dem Japan Institute of Social and Economic Affairs (Keizai Kōhō Center, Tōkyō), der Friedrich-Ebert-Stiftung (Büro Tōkyō) und dem Deutschen Institut für Japanstudien (Tōkyō).

Foto © Keizai Kōhō Center



Foto links

Deutsch-Japanischer Sicherheitsdialog am 29. Oktober 2018 im JDZB. Eine Podiumsdiskussion zum Thema „The Jungle Growing Back in the World Order and the Future of Multilateralism – Challenges for Germany and Japan“ fand am Abend in der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) statt.

In Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt (Berlin), dem Außenministerium von Japan (Tōkyō), dem Japan Institute of International Affairs (JIIA, Tōkyō) und der KAS.



Die Organisatoren des 2nd Germany-Japan Global Health Symposium „The Roles of Germany and Japan: From 2017 G20 Hamburg to 2019 G20 Osaka and Beyond“ am 6. September 2018 in Tōkyō: Prof. Ilona KICKBUSCH (Graduate Institute of International & Development Studies, Genf) und Prof. KATSUMA Yasushi (National Center for Global Health & Medicine, Tōkyō).



Arbeitsgruppe bei der Konferenz „Organizational Dynamics and Institutional Change: The Japanese Economy in International Context“ am 20. und 21. September 2018 im JDZB. Diese Tagung war Teil des von der EU im Rahmen des Marie-Curie-Programms geförderten Wissenschaftsnetzwerks „INCAS – Institutional Change in Asia“.